

BESPRECHUNGEN

Konfessionskunde

Stakemeier, Eduard: Konfessionskunde heute im Anschluß an die „Symbolik“ Johann Adam Möhlers (Konfessionskundliche Schriften des J.-A.-Möhler-Instituts 1; 86 S.). Paderborn 1957, Bonifacius-Druckerei. Kart. DM 4,90.

Die schmale, aber inhaltreiche Schrift erscheint als erste Veröffentlichung des Johann-Adam-Möhler-Instituts in Paderborn. Sie geht auf einen bei dessen Eröffnung gehaltenen Vortrag zurück und zeichnet in knappen Strichen die Aufgaben heutiger Konfessionskunde. Es ergibt sich aus dem Wesen der Sache, daß der Verf. sich am Werk J. A. Möhlers orientiert, in dem die Konfessionskunde ihre erste Ausprägung im katholischen Raum gefunden hat. Sie verdankt ihm daher Bleibendes, führt jedoch in manchem über ihn hinaus, was der Verf. ausführlich darstellt. Gültig ist vor allem noch Möhlers Methode. Zwar stellen wir mehr das Einende, Gemeinsame in den Vordergrund, wie Stakemeier betont; doch lassen sich die leitenden Züge der einzelnen Konfessionen nur auf dem Grund ihrer Lehrunterschiede erkennen und deuten, was Möhler in seiner „Symbolik“ in klassischer Weise durchgeführt hat. So ist Konfessionskunde echte theologische Auseinandersetzung. Sie beschreibt nicht nur, sie deutet die Phänomene im Blick auf die Offenbarung Jesu Christi und mißt sie an der Wahrheit des Evangeliums, der alle Konfessionen zu dienen haben. Sie stellt immer die Wahrheitsfrage und steht darum im Dienst der Glaubenseinheit. Selbstverständlich haben sich seit Möhlers Zeiten manche Voraussetzungen geändert. Stakemeier zeigt, wie die ausgedehnte historische Forschung der letzten Jahrzehnte uns eine weit bessere und gründlichere Kenntnis der Ursprünge des Protestantismus geschenkt hat. Dazu kommt die tiefgreifende innere Entwicklung der verschiedenen Bekenntnisse in den letzten hundert Jahren. So sehr die innersten Anliegen die gleichen geblieben sein mögen, der Protestantismus stellt sich heute anders dar als zur Zeit der „Symbolik“ Möhlers.

Mit diesen Fragen, die der Verf. genauer umgrenzt und übersichtlich ordnet, muß sich die Konfessionskunde befassen. Man darf hoffen, daß die weiteren Schriften des Instituts in Paderborn das hier skizzierte Programm Schritt für Schritt verwirklichen.

W. Seibel SJ

1. *Brandenburg, Albert:* Hauptprobleme der evangelischen Theologie. Katholisch-konfessionskundliche Einfüh-

rung (Konfessionskundliche Schriften des J.-A.-Möhler-Instituts, 2; 62 S.). Paderborn 1957, Bonifacius-Druckerei. Kart. DM 4,20.

2. *Backhaus, Gunther:* Evangelische Theologie der Gegenwart. Die wissenschaftlichen Strömungen des modernen Protestantismus auf dem Hintergrund der Theologiegeschichte seit Schleiermacher allgemeinverständlich dargestellt. (71 S.) München-Basel 1956, Ernst Reinhardt. Kart. DM 3,—, Ln. DM 4,80.

1. Das zweite Heft der „Konfessionskundlichen Schriften des J.-A.-Möhler-Instituts“ enthält gleich dem ersten den Abdruck eines bei der Eröffnung des Instituts gehaltenen Vortrags. Jeder, der die evangelische Theologie kennt, weiß um die Schwierigkeit, die sich dem bietet, der ihre „Hauptprobleme“ darzustellen unternimmt. Der geglückte Versuch zeugt für die Fähigkeit des Verf., die vielfältigen Erscheinungen in eine systematische Ordnung zu bringen. Nach einem kurzen Überblick über das Ende des 19. Jahrhunderts und die dialektische Theologie sucht er den Punkt, wo sich die beiden großen Richtungen der evangelischen Theologie in ihrem Ansatz scheiden und auf den sich alle Differenzen zurückführen lassen. Er findet ihn in der verschiedenen Auffassung von Person und Werk Christi. So stellt er die Christuslehre Karl Barths der Christuslehre Luthers gegenüber. Hier hat er einen festen Standpunkt gewonnen, der ihm einen Überblick über viele Problemkreise bietet. Neben diesen Fragen ist im heutigen Protestantismus das Problem von Glaube und Geschichte lebendig, die Frage, wie die historisch einmalige und zu einem bestimmten Zeitpunkt geschehene Offenbarung für den heutigen Menschen lebendige Gegenwart werden könne. Ihr sind die beiden letzten Kapitel der Studie gewidmet. — Gewiß wird eine systematische Einteilung immer einseitig bleiben müssen, doch sind die wesentlichen Probleme getroffen und geschickt eingeordnet. Die Schrift bietet eine gute Grundlage für die weitere theologische Auseinandersetzung mit der evangelischen Theologie.

2. Gunther Backhaus hingegen wendet sich nicht an den Fachmann, sondern an den Laien, vorwiegend den evangelischen Laien. Doch auch ein Katholik, der zu urteilen versteht, greift mit Nutzen zu dieser Darstellung. Sie sucht nicht systematisch zu ordnen, sondern zeigt die Entwicklung, die zu den heutigen Fragen und Lösungen geführt hat, die Vorgeschichte, ohne die die jetzige Lage nicht zu verstehen ist. So werden zunächst die vielfältigen theologischen Bemühungen des 19. Jahrhunderts (Schleiermacher, Ritschl, Kierkegaard) geschildert, dann die dialektische Theologie, die formgeschichtliche Schule und die Lutherrenaissance. Die verschiedenen Richtungen der